

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift
Band: 155 (1989)
Heft: 3

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücher und Autoren

Die Wehrmänner-Gedenkstätte Huttwil Aktivdienst 1939–1945

Eine Erinnerungsschrift des Füs Bat 39 zum Jubiläum 50 Jahre F Div 8, 1988.

Von Franz Odermatt, Chörenmattstrasse 20, Mutschellen 1988.

Aus dem Wunsch des Kommandanten des Füsilierbataillons 39 heraus, seinen 1939–1945 verstorbenen Kameraden ein Denkmal zu setzen, entwickelte sich innert weniger als drei Jahren nach Kriegsende die Idee einer Gedenkstätte an all jene aus dem Amtsbezirk Trachselwald und den Gemeinden Hasle, Oberburg, Heimiswil, Krauchthal und Bäriswil stammenden Angehörigen der Armee, die im Aktivdienst oder an dessen Folgen ihr Leben lassen mussten. Das schlichte und grosse, von Max Fueter geschaffene Monument hat die Prüfung der Jahre bestanden. Was für Widerstände es vor seiner Errichtung zu überwinden galt – das Projekt wurde seinerzeit von einem Fachmann als Entgleisung bezeichnet – wie das Geldproblem gelöst, wie die Gedenkstätte am 25. Juli 1948 auf dem Huttwilerberg eingeweiht wurde, all das erzählt die Broschüre von Franz Odermatt. Vorangestellt ist die Chronik des Füsilierbataillons 39 im Aktivdienst. Summa: eine packende Lektüre und eine würdige Festschrift. Jürg Stüssi-Lauterburg

Die Römer in der Schweiz

Von Walter Drack und Rudolf Fellmann 646 S., 536 Abb., 24 Farbtafeln, Konrad Theiss Verlag Stuttgart, Raggi-Verlag, Jona SG 1988.

Das Interesse an der Vergangenheit des eigenen Landes, auch der Schweiz in römischer Zeit, hat spürbar zugenommen. Zudem haben sich die Funde infolge des Strassenbaus und der grossen Bautätigkeit sehr gehäuft, wodurch die grossen Römerstädte wie auch die Erschliessung des Landes mit Gutshöfen nun viel deutlicher hervortreten. Nachdem verschiedene Einzelstudien erschienen sind, ist eine neue Gesamtübersicht über den gegenwärtigen Kenntnisstand und zugleich ein Nachschlagewerk dringend notwendig geworden. Diesem Bedürfnis kommt das neue Buch der Autoren W. Drack und R. Fellmann über die Römer in der Schweiz entgegen. Das Buch schliesst sich in Anlage und Aufmachung an die Reihe der ähnlich aufgebauten Bücher über die

Römer in Deutschland an und gliedert sich dementsprechend in zwei Teile, in einen geschichtlichen und kulturgeschichtlichen Teil (Fellmann) sowie einen topographischen Teil mit der Beschreibung der archäologischen Fundstätten. Das Buch wendet sich an Laien wie an Fachleute und ist sehr schön ausgestattet. Die Lektüre macht wieder einmal die Besonderheiten der Schweiz in römischer Zeit deutlich: Das Gebiet der modernen Schweiz war keine Einheit, sondern wurde von verschiedenen Völkern bewohnt und von den Römern fünf Verwaltungseinheiten zugeteilt, wobei die Einwohner von der Romanisierung in unterschiedlicher Stärke erfasst wurden. Regula Frei-Stolba

Dröhnender Himmel, brennendes Land – Der Einsatz der Luftwaffenhelfer in Österreich 1943–1945

Von Leopold Banny. 430 Seiten, Hunderte von Fotos und Dokumenten, mit Literaturverzeichnis. Bundesverlag, Wien 1988.

Die Männer gehörten teils an die Front, teils in die Rüstung, die Frauen arbeiteten, die Ostarbeiter und die Kriegsgefangenen waren auf Landwirtschaft und Lager aufgeteilt. Da bleiben nur noch die Jugendlichen für den passiven Luftkrieg an der Heimatfront. Mittelschüler und Lehrlinge Österreichs wurden ab 1943 zu Vielzahl-Helfern geschult. Der Versuch, normale Ausbildung und Luftschutz- oder Fliegerabwehrsoldatentum zu kombinieren, trug, wie so vieles im III. Reich, den Stempel der Not. Der Tag hat 24 Stunden, notfalls auch die Nacht... Flakhelfer sahen sich bereits für die Rekrutierung zu den Waffengattungen der Wehrmacht bzw. der Waffen-SS vorselektioniert. Sanfter Druck sollte dann diese Beinahe-Soldaten – sie durften «schliessen, aber noch nicht rauchen» – geschlossen zur freiwilligen Meldung in den Krieg bringen. Vorher bezahlten gegen 2000 mit dem Leben, viele davon im Erdsinsatz, als die Front herangerückt war. Banny hat ein notwendiges Werk geschaffen: Im Luftkrieg kommt die Sicht von unten sonst stets zu kurz.

Martin Pestalozzi

Berühmte Flugzeuge der Luftwaffe 1939–1945

Von Eric Brown. 258 Seiten mit zirka 220 Fotografien, 18 Schnittzeichnungen mit umfangreichen Legenden, 18 schwarz-weißen Vierseitenansichten, 18 Pilotenkanzel-Übersichten mit Legenden und 18 technischen Datenblätter. Motorbuch-Verlag, Stuttgart. 1988 zirka Fr. 40.–.

Eric Brown war 20 Jahre lang ununterbrochen englischer Testpilot. Er kennt nicht nur deutsche Beuteflugzeuge aus eigener Flugerfahrung, sondern hat auch persönlichen Kontakt mit deutschen Flugzeugkonstrukteuren und Piloten. 1977 erschien die englische Originalausgabe des nun vorliegenden Buches, in dem er die achtzehn aus seiner Sicht bekanntesten oder unter technischen Aspekten bedeutendsten Flugzeuge vorstellt. Der Autor erweist sich als technikbegeisterter Pilot, der die deutschen Entwicklungen trotz seiner englischen Staatsbürgerschaft vorbehaltlos bewundert. In

seinen Augen ist das Dritte Reich zwar in Asche versunken, das «Luftfahrttechnische Können und Wissen» (diese Übersetzung!) hat aber «die Sieger über Deutschland befruchtet und den Fortschritt der Luftfahrt beschleunigt». In seinem Fachgebiet, der Flugzeugtechnik, liefert der Autor ganze Arbeit: Das beginnt mit den unzähligen Originalfotos und geht über die exakten, detailreichen Risszeichnungen bis hin zum fakten- und episodensreichen Text. Nach Meinung des Verlages ist das Buch ein wertvoller Beitrag zur Technikgeschichte und eine Fundgrube für jeden Flugmodellbauer. Dieser Ansicht bin ich auch! Um aber auch Gültigkeit als *zeitgeschichtliches* Werk zu haben, müsste das Buch (vierzig Jahre «danach») genau jene distanziert-kritische Haltung ausstrahlen, die den Historiker vom Technikjournalisten unterscheidet. Und *diese* Einstellung habe ich schmerzlich vermisst. Dieter Kuhn-Badet

Panzeroperation «Doppelkopf» und «Caesar»

Von Gerd Niepold. 152 Seiten mit verschiedenen Karten und Anlagen, Abkürzungs- und Literaturverzeichnis. Verlag E. S. Mittler + Sohn GmbH, Herford, Bonn 1987.

Mit Ausnahme der Ardennenoffensive sind die Operationen der deutschen Panzertruppe gegen Ende des Krieges wenig bekannt. «Doppelkopf» und «Caesar» mögen die letzten grossen deutschen Panzeroperationen im Kampf gegen die Sowjetunion gewesen sein, wurde doch erstere mit fünf Panzerdivisionen, einer Panzergrenadierdivision und einer Panzerbrigade, letztere mit der Masse von fünf Panzerdivisionen geführt. Beide Operationen dienten der Herstellung einer Landverbindung zwischen der Heeresgruppe Mitte und der Heeresgruppe Nord in Kurland, und beide wurden sie zu einer Zeit (August/September 1944) geführt, in der auch hier die personellen und materiellen Kräfte auf deutscher Seite bei weitem nicht mehr ausreichten, um der enorm gestiegenen sowjetischen Kampfkraft mit durchschlagendem Erfolg entgegenzutreten zu können. Die dritte Panzerarmee hatte täglich einen nicht ausgleichenden Verlust von etwa 200 Offizieren sowie 600 Unteroffizieren und Soldaten. Grosse Sorge bereitete vor allem das ständige Absinken der Infanteriestärke, was unter anderem zu «absurden» Einsätzen der Panzer in denkbar ungeeignetem Gelände führte: Bei Panzerangriffen durch lichten hohen Waldbestand mussten die Kanonen auf «06.00 Uhr (nach hinten) gebracht werden», da sie sonst beschädigt wurden; bei Feindkontakt fuhren die Panzer zu einer lichten Stelle zurück, um die Kanone zu drehen und den Feind bekämpfen zu können. Das materielle und personelle Ungleichgewicht und das dauernde Hineinreden Hitlers in die operativ-taktischen Entscheidungen führte dazu, dass Operationen zu einer Reihe von taktischen Handlungen degenerierten, in deren Führung das vorliegende Buch einen guten Einblick vermittelt, obschon es mitunter für den Leser etwas mühsam ist, die vielen Truppenbezeichnungen auf den Kartenausschnitten zu lokalisieren. Hans Wegmüller

Deutsch-englisch-französisch-spanisch-italienisch. Horst Kammer-Verlags- und Handelsgesellschaft mbH. Hamburg 1987.

Auf über 770 Seiten werden in alphabetischer Reihenfolge (wegleitend ist die deutsche Sprache) über 60 000 Fachbegriffe aus der Seeschifffahrt auf Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch übersetzt.

Ein besonderer Abschnitt ist der Übersetzung der Maschinen-, Ruder-, Anker- und Bootskommandos sowie von Leinenbefehlen gewidmet («Halbe Fahrt zurück»). Ein um Portugiesisch, Dänisch, Norwegisch, Schwedisch und Holländisch erweiterter Teil übersetzt die wichtigsten Schiffs-papiere («Konossement»).

Im letzten Teil schliesslich werden getrennt nach Sprache die gebräuchlichsten internationalen Abkürzungen (rund 1300) und jeweils auch der deutsche Ausdruck aufgeführt. Leider fehlt hier ein eigenständiger deutschsprachiger Abkürzungsteil.

Fachleute, Historiker, Interessierte und Leser fremdsprachiger Seeschifffahrtsliteratur verfügen mit dem vorliegenden Band über ein nützliches Nachschlagewerk, welches nach über dreijähriger Zusammenarbeit von Kennern der Branche in Europa und in Übersee verfasst worden ist.

Jürg Kürsener

Suizidales Verhalten in deutschen Streitkräften

Von Klaus Jürgen Preuschhoff. 513 Seiten, 100 Tabellen, umfassende deutsche Literatur. S. Roderer Verlag Regensburg 1988.

Der Autor, Pädagoge, Leiter der Fachschule für Erziehung der Bundeswehr in Darmstadt, setzt sich mit der auffallend hohen Suizidrate in den deutschen Streitkräften vom frühen 19. Jahrhundert bis zum Zweiten Weltkrieg auseinander. Sie war rund doppelt so hoch als damals in England, Frankreich oder Italien und wurde nur von Österreich übertroffen. Die traditionsreiche Kavallerie litt unter besonders vielen Selbstmorden. Die Menschenführung bis 1939 wird eindrücklich geschildert, die wohl zum guten Teil auf Durchsetzungsvermögen des Vorgesetzten und Pflicht zu absolutem Gehorsam des Untergebenen beruhte. Daher wohl auch das starke Bemühen um böswillige Dienstvermeidung und deren Verhütung durch harte Strafen. Dann werden die Resultate der Suizidforschung in der Bundeswehr gründlich und aufbauend kritisch dargelegt. Heute machen Bundeswehr-Soldaten weniger oft Selbstmord oder Versuche dazu als gleichaltrige Zivilisten oder auch als Dienstverweigerer. Dies beweist einen eindrücklichen Fortschritt in der Menschenführung. Auch fühlen sich die meisten Soldaten in der Kameradschaft der Bundeswehr aufgehoben, während dies bei Überlebenden von Suizidversuchen nicht der Fall ist. Eindrückliche Fallschilderungen zeigen, dass nach modernen psychiatrischen Diagnosekriterien diese Fälle wohl meist unter schweren Neurosen oder deutlichen Persönlichkeitsstörungen einzureihen wären, die nach den eingehenden amerikanischen und englischen Kriegserfahrungen nicht kriegstauglich sind. Psychologen,

Pädagogen und Sozialarbeiter sprechen von abweichendem Verhalten und fallen dann leicht in den Irrtum, diesen Soldaten sei durch grössere Sozialkompetenz der Vorgesetzten soweit zu helfen, dass sie kriegstauglich würden. Ärzte, Sozialarbeiter, Pädagogen haben anscheinend im praktischen Truppenalltag noch nicht genügend zusammengefunden. Das Buch bringt sehr viele wertvolle Erfahrungen, auch Hinweise für Verbesserungen und ist jedem zu empfehlen, der sich in Fragen der Führung von schwierigen Soldaten nicht auf Befehl und Gehorsam oder eine selbstgebastelte, nicht überprüfte Menschenbehandlung zurückziehen will. Die Zusammenarbeit der verschiedenen Spezialisten für menschliches Verhalten unter Stress, in Militär und Krieg unter sich und mit den Kommandanten ist schwierig, gelingt sie, so steigt die Kampfkraft des Verbandes und wird unnötige menschliche Not vermieden. Leicht ist dieser Gewinn nicht zu erzielen. Der Autor bringt über die Frage der Selbstmordverhütung viele wertvolle Hinweise und Anregungen für das weite Gebiet der Kriegspsychiatrie und -psychologie, aber auch für das rechtzeitige Erkennen schwieriger Soldaten.

Hans-Konrad Knoepfel

Elite- und Spezialeinheiten international

Von Jan Boger. 232 reich ill. S. m. kleiner Bibliographie. Motorbuch Verlag, Stuttgart 1987.

Offener Krieg oder einzelne Terrorakte, Überfälle und leise Infiltration in eine Lauerstellung erheischen das Ausnutzen modernster Technik, genauso wie das bei der Abwehr solcher Unternehmungen der Fall ist. Boger verfolgt auch die Ausbildung von Heeres- und Spezialpolizeinheiten seit Beginn des Zweiten Weltkrieges. Was Spezialtruppen leisten können, und zwar kostengünstiger als andere Gattungen, demonstriert sein Buch. Sonderfällen der Kriegführung, wie Anlandung aus U-Booten ohne Luftblasen zu hinterlassen oder Ausstreuen intelligenter Minen aus Hubschraubern wird man in Zukunft ebenso begegnen wie ausgelegten intelligenten Sensoren als Infiltrationsschutz. – In diesem Bereich werden weiterhin zwei Konstanten zu berücksichtigen sein: Für diese Kampftzwecke eignet sich nur eine dreimal gesiebte Auswahl von Menschen. Diese aber wird – wie einst 1940 beim Überfall auf die Beneluxländer – am erfolgreichsten gegen unterdurchschnittlich geübte und ausgerüstete Heere sein.

Martin Pestalozzi

Handbuch zur Ökonomie der Verteidigungspolitik

Von Günter Kirchhoff (Hrsg.). 1211 Seiten mit einem ausführlichen Register und mehreren, nach unterschiedlichen Kriterien aufgebauten Inhaltsverzeichnissen. Wallhalla und Praetoria Verlag, Regensburg 1986.

Der amerikanische Psychologe Abraham Maslow hat in seinen Arbeiten zur Motivationstheorie nachgewiesen, dass das Be-

dürfnis nach Sicherheit in der Hierarchie der menschlichen Grundbedürfnisse weit oben steht. Sind die existentiellen Bedürfnisse, wie Hunger, Kleidung und Unterkunft einmal gestillt, kommt dem Streber nach Schutz und Sicherheit vorrangige Bedeutung zu. In unserem Lande obliegt die Erfüllung dieses kollektiven Bedürfnisses dem Bund, der dazu seine strategischen Mittel einsetzt. Im Vordergrund steht dabei die Schaffung eines Zustandes, der jedem Individuum ein möglichst angst- und sorgenfreies Leben im privaten und gesellschaftlichen Bereich erlaubt.

So bedient sich die Schweiz im Bereich der äusseren Sicherheit einer umfassend konzipierten Sicherheitspolitik, um einerseits Eingriffen von aussen vorzubeugen und andererseits den Bürgern im Konfliktfall und gegen eine Vielzahl denkbarer Bedrohungen grösstmögliche Sicherheit zu bieten. Weil aber die europäischen Demokratien in den letzten drei Jahrzehnten in einem Zustand des relativen Friedens lebten und in keine kriegerischen Konflikte mehr verwickelt wurden, sind die Notwendigkeit und die Kosten einer integralen Sicherheitspolitik auch bei uns vielen Bürgern immer weniger einsichtig.

In diesem Zusammenhang gilt es, auf eine Publikation hinzuweisen, die versucht, diesem Informationsdefizit zu begegnen und die vielschichtige Problematik, die durch die «Produktion» von Sicherheit entsteht, verständlich darzulegen. Das «Handbuch zur Ökonomie der Verteidigungspolitik» vereinigt die Arbeiten von 81 Wissenschaftlern und Praktikern des In- und Auslandes. Obwohl primär ein deutsches Zielpublikum anvisiert wird, ist die Mehrzahl der Beiträge von allgemeinem Interesse. Mit gegen 200 Stichworten zu neun Sachgebieten (wissenschaftliche Grundfragen; Politischer Bereich; Recht; Militärstrategischer Bereich; Allgemeiner volkswirtschaftlicher Bereich; Rüstung und Material; Personal und Führung; Innerbetriebliche Abläufe Verwaltung; Wirtschaftlichkeit) wird ein breites Spektrum sicherheitspolitischer relevanter Themen erschlossen. Neben einem Sachregister erlauben zwei Inhaltsverzeichnisse (ein alphabetisches und ein nach Sachgebieten geordnetes) den schnelleren Zugriff auf die gesuchte Materie. Dazu kommen am Ende eines jeden Beitrages Querverweise, die auf verwandte Begriffe aufmerksam machen, und eine knappe Aufstellung weiterführender Literatur, die den Interessierten den Einstieg in die jeweilige Problematik erleichtern.

Erfreulicherweise fehlen auch schweizerische Stimmen nicht. So untersucht Gerhard Aschinger in einem anregenden Beitrag ökonomische Aspekte und Eigenheiten unseres Milizsystems. Edwin Rühli's konzipierter Artikel hat den hiesigen Rüstungsablauf zum Thema, während Jürg Wettstein der Leser sachkundig in die Problematik der Kriegsmaterialverwaltung im Rahmen des Milizsystems einführt. Zu bedauern ist einzig, dass der Beitrag über die Neutralität nicht auf die schweizerische Neutralitätspolitik und ihre Besonderheiten eingeht. Alles in allem darf das Handbuch aber als gelungener Wurf bezeichnet werden. Es dürfte für jeden, der sich mit Sicherheitspolitik befasst, in Kürze zum unentbehrlichen Arbeitsinstrument und bequemen Nachschlagewerk werden. Franz Odermatt ■